

Grundsatzpapier

Alphabetisierung und
Grundbildung im IB

Herausforderungen
Strategien
Verortung

Ressort Produkte & Programme
Zentrale Geschäftsführung
Valentin-Senger-Straße 5
60389 Frankfurt am Main

Grundsatzpapier zur Alphabetisierung und Grundbildung im IB:

Herausforderungen - Strategien - Verortung

Inhalt

1. Alphabetisierung und Grundbildung als Herausforderung in Deutschland und Aufgabe des IB	3
2. Alphabetisierung und Grundbildung im Kontext des IB-Bildungsverständnisses	5
3. Welche Strategien und Ziele verfolgt der IB mit seinem Engagement im Feld Alphabetisierung und Grundbildung?	6
4. Alphabetisierung und Grundbildung: Verortung und Umsetzung des Handlungsfeldes im IB.....	8
I Bildung	9
a) Berufliche Weiterbildung und Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung	
b) Berufsauswahl, Berufsvorbereitung und Berufsausbildung	
c) Sprachliche Bildung	
d) Politische Bildung	
II Soziale Arbeit	12
a) Jugendsozialarbeit	
b) Sozialraum/Lebensweltbezogene Arbeit	
c) Besondere Lebenslagen	
d) Kinder- und Jugendbildung / -förderung	
5. Maxime für das Arbeitsfeld Alphabetisierung und Grundbildung im IB	14

1. Alphabetisierung und Grundbildung als Herausforderung in Deutschland und Aufgabe des IB

In Deutschland haben rund 6,2 Millionen Erwachsene im erwerbsfähigen Alter erhebliche Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben, obwohl der größte Anteil von ihnen in Deutschland die Schule besucht hat. Dabei steht das hohe Ausmaß an funktionalem Analphabetismus bzw. geringer Literalität¹ von Erwachsenen im deutlichen Widerspruch zu den Anforderungen der bundesdeutschen Gesellschaft mit ihren hohen schriftsprachlichen Ansprüchen, die sich angesichts von fortschreitender Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt noch erhöhen.

Mangelnde Lese- und Schreibkompetenzen haben einen erheblichen Einfluss auf die Beherrschung von literalen Grundpraktiken in vielen Bereichen und führen hier oft zu unterschiedlichen Bildungsbedarfen. Geringe Literalität weist demnach deutlich über das reine Beherrschen von Schriftsprache hinaus und bedeutet vielmehr multiple Grundbildungsbedarfe in Hinblick auf Rechnen, Digitales, Arbeitsplatz, Finanzen, Politik, gesellschaftliche Teilhabe, Gesundheit, Kultur oder Mobilität. Obwohl dies sehr lebensweltnahe Bereiche sind, sind die Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten zum Teil erheblich eingeschränkt, wenn Erwachsene Lese- und Schreibschwierigkeiten haben.

Das unerwartet hohe Ausmaß und die erheblichen Auswirkungen von geringer Literalität bzw. Funktionalem Analphabetismus auf Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten, wurden in der LEO-Studie² der Hamburger Universität ab 2011 erstmalig wissenschaftlich valide untersucht und publiziert und rückten das Thema in den Fokus der deutschen Öffentlichkeit. Denn trotz der gravierenden Auswirkungen von geringer Literalität werden Schwierigkeiten Erwachsener beim Lesen und Schreiben paradoxerweise von anderen oft nicht erkannt. Dies liegt insbesondere daran, dass gering literalisierte Erwachsene oftmals Vermeidungsstrategien entwickeln, um ihre Probleme aus Scham oder Angst vor Diskriminierung zu verbergen („Brille vergessen“). Viele lassen sich beim Ausfüllen von Formularen o.ä. auch z.B. von engen Freund*innen oder Familienangehörigen (dem sogenannten „wissenden Umfeld“) helfen, damit anderen Personen die Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben nicht auffallen

Zwar wurde auch vor Erscheinen der ersten Hamburger LEO-Studie in 2012 über den Analphabetismus in Deutschland diskutiert, jedoch fast ausschließlich im Kontext von Migration. Im Mittelpunkt stehen dann zugewanderte Erwachsene mit Alphabetisierungsbedarf, weil sie ein anderes Schriftzeichensystem nutzen, wie z.B. das arabische, oder weil ihnen der systematische Erwerb von schriftsprachlichen Kompetenzen in Kindheit und Jugend verwehrt war, z.B. aufgrund von Krieg oder Armut in ihren Herkunftsregionen. Im Rahmen des Deutsch-als-Zweitsprache (DaZ)-Erwerbs gibt es für sie ein seit Jahren etabliertes Sprachkursangebot, das auch Alphabetisierung inkludiert, wie z.B. die BAMF-Integrationskurse, die auch bundesweit im IB angeboten werden.

Doch Deutsch (im Sinne von DaZ) lernende erwachsene Migrant*innen stehen nicht im Fokus der LEO-Studie, sondern vielmehr

¹ Bekannt wurde die Thematik in Deutschland unter dem Begriff „Funktionaler Analphabetismus“, daher hat sich dieser Begriff etabliert. Mit Erscheinen der zweiten LEO-Studie wurde der Begriff „geringe Literalität“ eingeführt, damit wird ein Bezug zum international verwendeten Begriff „literacy“ hergestellt. Die Begriffe sind gleichbedeutend, ebenso werden sie in diesem Papier verwendet.

² Die Zahl der Studie bezieht sich auf erwerbsfähige Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren mit Kompetenzen im Schreiben und Lesen auf Alpha-Level 1 bis 3. Sie hierzu auch Presseheft LEO 2018: Leben mit geringer Literalität, 2019, S. 4f.

- Erwachsene, die Lese- und Schreibschwierigkeiten haben, obwohl sie in Deutschland zur Schule gegangen sind und bei denen Deutsch die Herkunfts- oder Erstsprache (DaE) ist, und
- Migrant*innen, die schon lange in Deutschland leben, keine Sprachkurse mehr besuchen und die mündliche deutsche Kommunikation gut beherrschen.

Gering literalisierte Erwachsene, wie sie im Fokus der LEO-Studie stehen, unterscheiden sich in einigen Bereichen deutlich von den Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen im Kontext von Migration und bilden somit eine eigene Zielgruppe mit spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen. Unterschiede gibt es insbesondere in Hinblick auf die Ursachenkomplexe, die zum Alphabetisierungs-/Grundbildungsbedarf führen, die sehr unterschiedlich stark ausgeprägte Bereitschaft der Zielgruppen an Bildungsangeboten teilzunehmen sowie die Zugangsmöglichkeiten von Bildungsanbietern zu den Zielgruppen, bzw. deren Möglichkeiten, diese für Bildungs- und Beratungsangebote aktivieren zu können.

Funktionaler Analphabetismus bzw. geringe Literalität von Erwachsenen, wie in der LEO-Studie beschrieben, stellt nicht nur wegen seines Ausmaßes, sondern auch aufgrund seines hohen Komplexitätsgrades eine erhebliche Herausforderung in der Erwachsenenbildung und auch im Bereich der Jugend(berufs)hilfe dar.

Auch von der Bildungspolitik wurde die hohe Relevanz des Themas erkannt und gipfelte in der Ausrufung der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016 - 2026 (kurz AlphaDekade). Sie bietet den Rahmen, in dem sich Bund, Länder und Dekadepartner – wie dem IB - für das gemeinsame Ziel einsetzen, dass sich die Lese- und Schreibfähigkeiten von Erwachsenen bis 2026 deutlich verbessern.³

Der IB beteiligt sich aktiv an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Dekade und orientiert sich dabei an den Zielen seines Leitbilds: „Menschen dabei zu helfen, sich in Freiheit zu entfalten, ihr Leben selbst zu gestalten, sich in die Gesellschaft einzugliedern, persönliche Verantwortung zu übernehmen und die gesellschaftliche Entwicklung mitzugestalten“ – kurz **MenschSein zu stärken**.

Besondere Herausforderungen und Aufgaben im Arbeitsfeld Alphabetisierung und Grundbildung sind für den IB

- die Stärkung von Teilhabe und Partizipation der Zielgruppe in Hinblick auf Lebenswelt, Arbeit und Ausbildung sowie gesellschaftliches Engagement
- das Erreichen der Zielgruppe und die Gestaltung von zielgruppenadäquaten Angeboten
- die Sensibilisierung und Professionalisierung von Fachkräften
- die Enttabuisierung des Themas.

Für diese Aufgaben ist der IB in mehrfacher Hinsicht gut aufgestellt. So bietet er aufgrund seines großen und umfassenden Angebotsportfolios für verschiedene Zielgruppen und in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und der Bildung vielfältige Ansatzpunkte und Synergiemöglichkeiten, die für die Gestaltung von Angeboten zur Alphabetisierung und Grundbildung optimal genutzt werden können. Zudem verfügt der IB über gute und niedrigschwellige Zugänge zu allen Alters- und Zielgruppen, denn an ca. 1000 Standorten werden jährlich ca. 350.000 Menschen durch IB-Mitarbeitende betreut.

Der IB bietet somit optimale strukturelle und personelle Voraussetzungen, um gering literalisierte (junge) Erwachsene erreichen zu können sowie zielgruppenadäquate Angebote auszubauen und stärker untereinander zu vernetzen und so erfolgreiche

³ Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016 -2026, Seite 3 (https://www.alphadekade.de/files/01_Grundsatzpapier%20zur%20Nationalen%20Dekade%20Alphabetisierung%20und%20Grundbildung_final.pdf)

„Förderketten“ zu initiieren. Der IB setzt sich insbesondere dafür ein, dass die Zielgruppe sich entsprechend ihrer Förderbedarfe niedrigschwellig oder in weiterführenden Bildungsangeboten qualifizieren kann - ohne Stigmatisierung und Bürokratismus seitens der Kostenträger.

2. Alphabetisierung und Grundbildung im Kontext des IB-Bildungsverständnisses

Der bereits 2003 in seinem Grundsatzprogramm getroffenen Kernaussage folgend, dass Bildung mehr als Wissen ist und nicht mit dem Schulabschluss endet, entwickelte der IB sein Bildungsverständnis, wonach er Bildung als eine seiner zentralen Aufgaben sieht, die in enger Wechselwirkung zu Familie, Schule, beruflicher Bildung, Weiterbildung und zur Gesellschaft insgesamt steht. Darüber hinaus ist lebenslanges Lernen eine Maxime des IB, die alle Lebensphasen - Kindheit, Jugend, Berufstätigkeit, Familienzeit, evtl. Arbeitslosigkeit, Ruhestand - einschließt. „Ziel aller Bildungsbemühungen des IB ist die Befähigung zur eigenverantwortlichen Lebensgestaltung in allen Lebensphasen und damit verbunden die Ermöglichung gesellschaftlicher, beruflicher und kultureller Teilhabe eines jeden Menschen.“⁴

Dieses Bildungsverständnis ist nicht statisch, sondern unterliegt unter Berücksichtigung sich verändernder gesellschaftspolitischer und bildungspolitischer Gegebenheiten einer steten Weiterentwicklung. Somit bedingt die aktuelle bildungspolitische Prioritätensetzung im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung zusätzlich die Formulierung eines Grundbegriffsverständnisses im IB als Basis für seine Aktivitäten in diesem Handlungsfeld. Das Grundbegriffsverständnis des IB bezüglich allgemeiner/ lebensweltbezogener Grundbildung beruht auf der in der LEO-Studie formulierten Definition von „Geringer Literalität“ und der dort beschriebenen Zielgruppe sowie auf der Begriffsbestimmung der KMK, wonach sich Grundbildung an der Anwendungspraxis von Schriftsprachlichkeit im beruflichen und gesellschaftlichen Alltag orientiert. Die Vermittlung von Alltagskompetenzen mündet dabei immer auch in der Verbesserung sinnverstehenden Lesens und Schreibens. (Zitat: KMK Grundsatzpapier)

Der IB sieht Alphabetisierung und Grundbildung als Konzept lebenslangen Lernens, wobei im Bereich Alphabetisierung insbesondere die Kulturtechniken des Lesens und Schreibens und zunehmend auch des Rechnens vermittelt werden. Im Bereich Grundbildung hingegen steht das Erreichen umfassender Bildungsziele wie Reflexionsfähigkeit, Autonomie oder Identität und die Frage nach den Möglichkeiten von Selbstbildung und Selbstbestimmung erwachsener Lerner im Fokus. Mit seinen Angeboten im Kontext von lebensweltbezogener Grundbildung, wie z.B. Angebote zur finanziellen Grundbildung, Gesundheit, Mobilität, Familie und Digitalisierung vermittelt der IB das Wissen, das für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben notwendig ist. Er befördert damit die Inklusion und wirkt der Exklusionsgefahr entgegen. Die lebensweltlich orientierten Grundbildungsangebote im IB sind zumeist auf Freiwilligkeit basierende non-formale Bildungsangebote, die Angebotscharakter haben oder informelle Bildungsangebote, die sich aus dem Lebensumfeld ergeben, gleichwohl aber beeinflussbar sind. Menschen, die z.B. aufgrund ihrer Bildungsbiografie wenig Interesse an Bildung zeigen, werden so an Angebote herangeführt und dafür interessiert, um Hemmschwellen überwinden zu können und im Rahmen von Förderketten auch formale Bildungsangebote in Anspruch zu nehmen.

⁴ Quelle: IB-Bildungsverständnis 2004

Entsprechende formale Angebote mit ihren vielfältigen Lernsettings initiiert der IB im Rahmen der arbeits(platz)orientierten Grundbildung mit der Durchführung vielfältiger und differenzierter Weiterbildungsangebote, die weitgehend verpflichtenden Charakter haben und zu anerkannten Leistungszertifikaten führen. Arbeits(platz)orientierte Grundbildung insgesamt betrachtet der IB ebenso als Konzept lebenslangen Lernens, in dessen Fokus Beschäftigte und Personen ohne Erwerbsstatus stehen, deren Grundbildung nicht bzw. nicht mehr ausreicht, um sich auf dem Arbeitsmarkt verorten zu können. Sekundäradressaten seiner arbeits(platz)orientierten Grundbildungsangebote sind die Unternehmen. Um die milieuspezifisch begründeten Bildungsdefizite wissend, zielt der IB mit seinen arbeits(platz)orientierten Grundbildungsangeboten darauf ab, die unterschiedlichen Zugänge und Zugangschancen zu Bildung auszugleichen, um nachholendes Lernen zu ermöglichen und Bildungslücken zu schließen.

In den Regelangeboten des IB, insbesondere im Bereich Übergang Schule – Beruf, sind deshalb, soweit die curricularen Vorgaben dies zulassen, bereits mannigfaltige Grundbildungsinhalte inkludiert.

3. Welche Strategie und Ziele verfolgt der IB mit seinem Engagement im Feld Alphabetisierung und Grundbildung?

Seinem Leitsatz „Menschsein stärken“ folgend engagiert der IB sich auch im Feld Alphabetisierung und Grundbildung. Die herausragende Bedeutung des Themas für den IB zeigt sich darin, dass „Alphabetisierung und Grundbildung“ 2019 zu einer der strategischen Schwerpunktleitlinien des Unternehmens benannt wurde. Innerhalb des IB wird das Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ sowohl als Querschnittsthema gelebt als auch als Arbeitsfeld in der sprachlichen Bildung praktiziert, das Synergien mit vielen anderen Handlungsfeldern im IB bildet und dem ständigen Wandel gesellschaftlicher, politischer sowie bildungspolitischer Gegebenheiten Rechnung trägt. Im Sinne seiner Mission übernimmt der IB wichtige gesellschaftliche Aufgaben und trägt soziale Verantwortung. Er unterstützt Menschen dabei, eigene Ziele zu verwirklichen und Perspektiven zu erarbeiten, er hilft Menschen, unter Beibehaltung ihrer Identität ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden, und er fördert die soziale und kulturelle Vielfalt. Als Maxime der Angebotsgestaltung gelten dabei niedrigschwellige Projektansätze, in denen sich die Bedarfe und Ressourcen der Zielgruppe deutlich in Angebotskonzeption und -durchführung wiederfinden. Zur Barrierefreiheit seiner Angebote trägt ebenso der Einbezug „Leichter Sprache/ Einfacher Sprache“ bei.

Von hoher Bedeutung ist in Hinblick auf die Angebotskonzeption die im IB praktizierte ressort- und abteilungsübergreifende Herangehensweise, die eine erfolgreiche Entwicklung von Projekten an den Schnittstellen von Arbeitsfeldern ermöglicht. Darüber hinaus gewährleistet diese Herangehensweise eine breit aufgestellte Lobby- und Gremienarbeit auf unterschiedlichen Ebenen.

Im IB werden Projekte im Rahmen von Förderstrukturen aber auch losgelöst davon umgesetzt.

Der IB setzt sich auf Bundes-, Länder- sowie kommunaler Ebene für mehr Teilhabechancen gering literalisierter Erwachsener ein.

Als Partner der AlphaDekade engagiert er sich aktiv für die Erreichung der Dekadeziele und setzt sich im Kuratorium der AlphaDekade und in fachlichen Arbeitsgruppen für die inhaltliche Weiterentwicklung des Arbeitsprogramms ein. Damit die Bedeutung des

Themas Alphabetisierung und Grundbildung auch im arbeitsweltlichen Kontext deutlicher in den Fokus rückt, tritt der IB hierfür im Rahmen seiner Gremien- und Lobbyarbeit ein, z.B. als Vorstand im Bundesverband der Träger Beruflicher Bildung (BBB) oder als Mitglied im Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft (BVMW). Der IB ist Mitglied und aktiv in vielen Arbeitsfeldern des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten (AdB), einem der bundesweiten Fachverbände der politischen Bildung, und tritt auch dort für das Ziel ein, politische Bildung und Demokratiebildung stärker an politikferne und bildungsungewohnte Zielgruppen heranzutragen.

Auf Landesebene ist der IB in den von den Kultusministerien organisierten Gremien zur Alphabetisierung und Grundbildung vertreten, z.B. in Baden-Württemberg, Hessen oder Sachsen und setzt sich aktiv für die Förderung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsmaßnahmen in den Bundesländern ein.

Vertreter*innen des IB engagieren sich in kommunalen Netzwerken und Gremien oder initiieren diese und leisten dadurch wichtige Lobbyarbeit für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung in den Städten und Gemeinden.

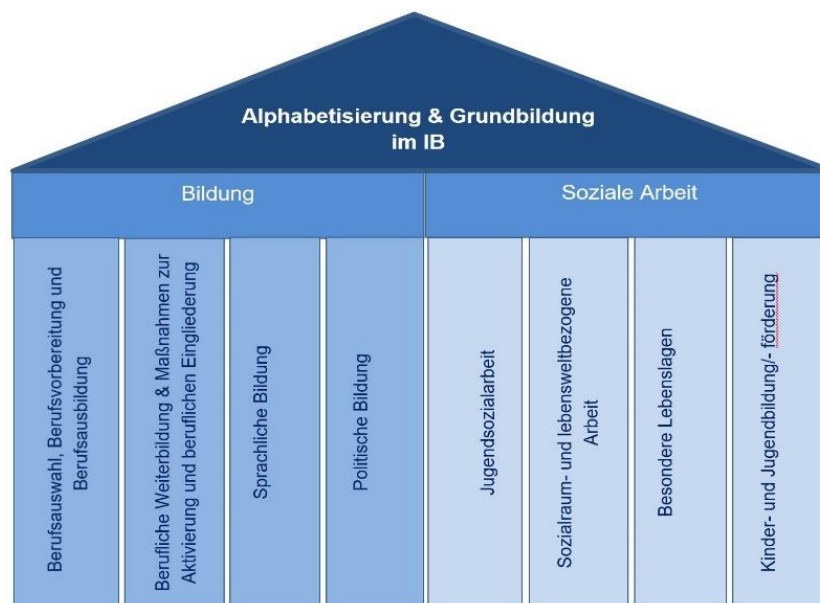
Der IB möchte das Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ unter größtmöglicher Nutzung von Synergien mit seinen anderen Arbeitsfeldern wie auch externen Kooperationen als langfristiges Angebot auf dem Markt sozialer und Bildungsdienstleistungen etablieren.

Um die Unternehmensvision im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung entsprechend der Handlungsschwerpunkte der Dekade umzusetzen, agiert der IB handlungsfeldübergreifend, indem er bereits aus der Förderperiode „Arbeits- und Arbeitsplatzbezogene Alphabetisierung und Grundbildung“ bestehende Ansätze weiterverfolgt und um aktuelle Komponenten und neue Ansätze – auch vor dem Hintergrund zunehmender Bedeutung von Digitalisierung – erweitert. Entsprechend seines Grundbildungsverständnisses sieht der IB eine große Herausforderung in der Verzahnung von Angeboten für die Zielgruppe zur Bildung von Förderketten von informeller Bildung über non-formale Bildung hin zu formaler Bildung. Zusätzlich zum Ausbau lebensweltlich orientierter Ansätze von Grundbildungsarbeit verstärkt der IB seine Aktivitäten hinsichtlich der arbeits(platz)orientierten Grundbildung mit Blick auf die von der AlphaDekade definierte Zielgruppe - dies natürlich unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit. Im Rahmen seiner Regelangebote deckt der IB in seinen laufenden Maßnahmen, sofern die curricularen Voraussetzungen es erlauben, bereits multiple Grundbildungsbedarfe. Durch die größere Sensibilität für das Thema und eine verstärkte Förderung der Zielgruppen bedarf es neben einer curricularen Verankerung auch einer zusätzlichen Finanzierung dieser ergänzenden Angebote. Dafür setzt sich der IB ein. Insbesondere im Feld der Jugendberufshilfe, deren Klientel nicht primär zur Zielgruppe der AlphaDekade gehört, besteht hier ein großer Handlungsbedarf. Ebenso sollten die derzeit im Rahmen der Projektförderung durchgeführten lebensweltorientierten Projekte verstetigt werden.

Idealerweise ermöglicht hierbei die sich im Rahmen der AlphaDekade weiter entwickelnde Förderlandschaft eine Implementierung von Angeboten mit Projektcharakter in Regelangebote mit entsprechender Finanzierung.

4. Alphabetisierung und Grundbildung: Verortung des Handlungsfeldes im IB

Entsprechend der Dekadeziele und seinem eigenen Bildungsverständnis engagiert sich der IB im Arbeitsfeld Alphabetisierung und Grundbildung handlungsfeld-übergreifend. Dabei nutzt er Synergien an der Schnittstelle zwischen den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und der Bildung. Der IB berücksichtigt zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweisen und setzt auf eine ressort- und abteilungsübergreifende Herangehensweise, die eine erfolgreiche Entwicklung von Projekten an den Schnittstellen von Alphabetisierung und Grundbildung zu anderen Arbeitsfeldern ermöglicht, z.B. der politischen Bildung, der Jugendsozialarbeit oder der Jugendberufshilfe.



Um das Thema Alphabetisierung und Grundbildung in allen Arbeitsfeldern gut vernetzen zu können, wurde seine Relevanz im IB im Rahmen der strategischen Schwerpunktleitlinien deutlich gestärkt.

Im IB gibt es vielfältige Ansatzpunkte, um die Zielgruppe erreichen zu können, weil IB-Mitarbeiter*innen in einem breiten Spektrum von Handlungsfeldern aktiv sind und so in Kontakt zu gering literatisierten Erwachsenen selbst oder zu ihrem wissenden Umfeld stehen - sei es z.B. in einem Elterngespräch in einer KiTa, bei einem Projekt im Rahmen des Quartiersmanagements, in einer ambulanten Wohnhilfeeinrichtung oder in einer beruflichen Bildungsmaßnahme. Daher ist es von so hoher Bedeutung, dass alle Mitarbeitenden und Fachkräfte im IB über das Thema informiert sind, z.B. durch Artikel in der Mitarbeiter*innenzeitschrift. Darüber hinaus bietet der IB im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms vertiefte Sensibilisierungsschulungen zum Erkennen von funktionalem Analphabetismus für Fachkräfte in der sozialen Arbeit und der beruflichen Bildung an. Die Fortbildungen befähigen Fachkräfte nicht nur dazu, funktionalen Analphabetismus zu erkennen, sondern auch dazu, Betroffene sensibel und stigmatisierungsfrei ansprechen und ihnen adäquate Unterstützungsangebote aufzeigen zu können.

Auch für externe Partner des IB werden Sensibilisierungsschulungen zum Thema funktionaler Analphabetismus entwickelt und durchgeführt, z.B. in Form von speziellen Fortbildungen für Integrations- und Vermittlungsfachkräfte in Jobcentern oder Arbeitsagenturen.

Damit gering literalisierte Erwachsene gut unterstützt werden können, setzt der IB bei der Angebotskonzeption für diese Zielgruppe auf niedrighschwellig konzipierte Projektansätze, in denen sich zum einen die Bedarfe und zum anderen die Ressourcen der Teilnehmenden deutlich widerspiegeln. Ziel aller Angebote ist es, der Zielgruppe Teilhabe und das Erfahren von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, ihre Partizipation im Lebensumfeld zu stärken sowie Eigeninitiative und Selbsthilfe zu fördern. Hierfür gibt es eine Reihe an vielversprechenden Ansätzen sowie Good-Practice-Beispielen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Bereiche Bildung und Soziale Arbeit im IB.

I. Bildung

a) Berufliche Weiterbildung & Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Der IB ist einer der größten Anbieter von beruflicher Bildung in Deutschland. Für die Durchführung von Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsförderung besitzt er die Zulassung als Träger nach dem Sozialgesetzbuch III (SGB III). Sein Portfolio reicht von Maßnahmen zur Berufswahl, Berufsvorbereitung und Berufsausbildung über niedrighschwellige Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung von arbeitssuchenden Menschen, die berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen bis hin zur beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und Arbeitslosen.

Die Standardmaßnahmen der gesetzlichen Arbeitsförderung (SGB II und SGB III) sind Menschen mit Grundbildungsbedarfen, insbesondere mit geringer Literalität, oft nicht zugänglich. Zusätzlich verhindern die starren gesetzlichen Rahmenbedingungen, dass Grundbildungsbedarfe überhaupt befriedigt werden können. Das ist u.a. auf die starre Regelungen über Zuständigkeiten, Aufgaben und Kostentragungspflichten im Bund zurückzuführen. Denn „Allgemeinbildung“ hat nach dem Gesetz keinen Platz in Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsförderung, da die Arbeitsagenturen und Jobcenter nur für „berufliche Bildung“ zahlen müssen und dürfen.

Diese Problematik ist auch durch Bundesregierung und Bundesgesetzgeber an sich erkannt worden. Deshalb wurde im Jahr 2016 das neue Regelinstrument „Erwerb von Grundkompetenzen“ (§ 81 Absatz 3a SGB III) ausdrücklich als Teil einer umfassenden Grundbildungsstrategie geschaffen. Diese neue Standardmaßnahme umfasst inhaltlich Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Informations- und Kommunikationstechnologien, allerdings mit dem Ziel, eine daran anschließende berufliche Weiterbildung zu ermöglichen. Daher würde sie an sich durchaus geeignet sein, Grundbildungsbedarfe angemessen zu erfüllen, allgemeine wie berufsbezogene. Allerdings ist dieses neue Regelinstrument nach dem ausdrücklichen Gesetzgeberwillen vielen Menschen mit Grundbildungsbedarfen, insbesondere funktionalen Analphabeten*innen nicht zugänglich, da das Alpha-Level 4 als Zugangsvoraussetzung festgelegt wurde. Deshalb fordert der IB Bundesregierung und Bundesgesetzgeber auf, den Weg zum „Erwerb von Grundkompetenzen“ grundsätzlich für alle Menschen mit Grundbildungsbedarfen zu öffnen.

Auch der „Nachträgliche Erwerb eines Hauptschulabschlusses oder eines gleichwertigen Schulabschlusses“ (§ 81 Absatz 3 SGB III) erlaubt in einem hohen Maße, Grundbildungsbedarfe zu decken. Das gilt für andere Maßnahmen der öffentlich finanzierten beruflichen Weiterbildung (z.B. Umschulungen oder Anpassungsqualifizierungen) nicht oder nur eingeschränkt, insofern ein unmittelbarer oder mittelbarer Berufsbezug vorliegt.

Neue Impulse für die Grundbildung für Beschäftigte könnte das Qualifizierungschancengesetz aus dem Jahr 2019 (genauer: § 82 SGB III) nach sich ziehen. Dieses wäre deshalb auch besonders wichtig, weil wir Menschen mit

Grundbildungsbedarfen dort abholen, wo sie sind und wo wir sie sonst nicht oder nur schwer erreichen: am Arbeitsplatz. Hierfür wäre aber erforderlich, dass die Zulassungsvoraussetzungen der Bundesagentur für Arbeit für geförderte Maßnahmen die Deckung von Grundbildungsbedarfen bei der Förderung von Beschäftigten in einem höheren Maße öffnet als bisher bei der Förderung von arbeitssuchenden Menschen.

Die berufliche Weiterbildung für Unternehmen und für selbstzahlende Teilnehmende unterliegt nicht den starren Regeln der öffentlichen Arbeitsförderung. Deshalb steht es dem IB hier offen, Menschen mit Grundbildungsbedarfen zielgruppengenau und angemessene Grundbildung anzubieten. Sozialpolitisch besonders interessant wird dieses vor allem bei der Weiterbildung für nach § 16i SGB II geförderte Beschäftigte.

Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung von arbeitssuchenden Menschen (§ 45 Absatz 1 SGB III i.V.m. § 16 Absz 1 SGB II) zielen vor allem auf die Heranführung an den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt sowie auf die Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen. Der IB hat als Maßnahmeträger hier eine weitaus höhere Gestaltungsfreiheit als in der beruflichen Weiterbildung. Insbesondere dürfen auch lebensweltliche Grundbildungsbedarfe bedient werden. Dennoch ist dem Träger auch bei derartigen Maßnahmen verboten, „Allgemeinbildung“ zu betreiben, nur erlaubt, „berufsbezogene Bildung“ durchzuführen. Der IB fordert, diese überholte und auch scharf nicht durchführbare Trennung gänzlich aufzugeben. Sie wird den möglichen Grundbildungsbedarfen der betroffenen Menschen nicht gerecht. Im Übrigen erkennt der Gesetzgeber spätestens seit Schaffung des Regelinstrumentes „Erwerb von Grundkompetenzen“ an, dass jeder Grundbildungsbedarf Berufsbezug hat und somit dessen Befriedigung unverzichtbarer Bestandteil auch von Maßnahmen der Arbeitsförderung sein muss. In Bezug auf die Grundbildung sieht der IB also grundlegenden und umfassenden Handlungsbedarf bei der Bundesregierung und dem Bundesgesetzgeber.

Im Bereich „Berufliche Rehabilitation“ tritt der IB bei Vorliegen eines Reha-Status, der eine solche Ausbildung erlaubt, als Träger integrativer und kooperativer Reha-Ausbildungen auf. In der Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ soll Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben durch niedrighschwellige Tätigkeiten und eine umfassende sozialpädagogische Begleitung ermöglicht werden. Als anerkannter „Anderer Leistungsanbieter“ für Menschen mit Behinderungen bietet der IB diesen Alternativen zur Arbeit in Werkstätten. Gerade im Geschäftsfeld Berufliche Rehabilitation in dem Menschen mit einer Lernbehinderung oder einem anerkannten Grad der Behinderung qualifiziert werden, sind oft große Grundbildungsbedarfe vorhanden. Diese können in der täglichen Maßnahmenumsetzung auch aufgrund der fehlenden Würdigung in der Leistungsbeschreibung und der Förderstruktur oftmals nicht ausreichend erfüllt werden. Die Zielgruppen dieser Maßnahmen haben bereits durch Ihre besonderen Förderbedarfe einen erschwerten Zugang zum ersten Arbeitsmarkt, weshalb es auch in diesem Bereich dringend notwendig wäre, das Thema Grundbildung stärker in den Angebotsstrukturen zu verorten. Der IB setzt sich durch seine Gremien- und Netzwerkarbeit dafür ein, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Maßnahmen dieser Thematik Rechnung tragen und die Zielgruppen eine bedarfsgerechte Förderung erhalten.

b) Berufsauswahl, Berufsvorbereitung und Berufsausbildung

Im Feld „Berufsorientierung/Berufsvorbereitung“ und „Berufsausbildung“ ist arbeits(platz)orientierte Grundbildung ebenso ein wichtiger Bestandteil der Maßnahmenangebote. Die „Assistierte Ausbildung“ (AsA) zum Beispiel fördert einerseits den Erwerb arbeitswelt- und alltagsbezogener Kompetenzen bei den Teilnehmenden, andererseits werden die Betriebe bei Interesse z.B. durch bedarfsorientierte Coachings gestärkt. Ziel ist die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses bis hin zu dessen erfolgreichem Abschluss. Mit dem-selben Ziel arbeitet das Bildungspersonal des IB im Bereich „Ausbildungs-begleitende Hilfen“ (abH), indem es die Teilnehmenden in

fachlichen und persönlichen Fragen unterstützt und ebenso im Bereich Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE), in denen Jugendliche ohne reguläre Ausbildung beim IB entweder eine integrative oder eine kooperative Ausbildung absolvieren können. Der IB integriert Grundbildung in diesen Angeboten aufgrund ihres basalen Charakters. Sie ist elementar, um benachteiligten jungen Menschen den für die Erlangung von Ausbildungsreife notwendigen Grundwissensbestand an die Hand zu geben, um überhaupt Zugang zu Ausbildung erlangen zu können, im Verlauf beruflicher Ausbildungen - sei sie gefördert oder ungefordert - das relevante fachtheoretische und berufspraktische Wissen aufzubauen und berufliche Handlungskompetenz zu erreichen. Erfreulicherweise ist anhand der vorliegenden neuen Ausschreibungsunterlagen für berufsvorbereitende Maßnahmen ersichtlich, dass Grundbildungsanteilen in BvB-Maßnahmen ein zunehmender Stellenwert beigemessen wird. Für dessen weitere Steigerung setzt sich der IB im Rahmen seiner Lobbyarbeit z.B. auch als Mitglied des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit ein.

Lebensweltbezogene Grundbildungsangebote stabilisieren persönliche und soziale Lebensverhältnisse soweit, dass vermeidbare Abbruchrisiken und frühe berufsbiographische Brüche abgewendet werden und stattdessen eine Entwicklung hin zu sozialökonomischer Stabilität, Unabhängigkeit von sozialen Transferleistungen und der Entwicklung selbstbestimmter Lebensentwürfe möglich wird.

c) Sprachliche Bildung (Deutsch als Zweitsprache oder Erstsprache)

Im IB gibt es seit vielen Jahren umfangreiche Angebote zur Sprachlichen Bildung, darunter auch Kurse zur Alphabetisierung Erwachsener. Neben Unterrichtsangeboten für Migranten*innen im Rahmen des Deutsch-als-Zweitsprache (DaZ)-Erwerbs werden auch Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse für Erwachsene mit vornehmlich Deutsch-als-Herkunfts- oder Erstsprache (DaE) angeboten.

Für jugendliche und erwachsene Migranten*innen gibt es ein bundesweites Angebot an vielfältigen Kursen und Projekten, in denen die Alphabetisierung an den Erwerb deutscher Sprachkenntnisse gekoppelt wird z.B. im Rahmen von staatlich geförderten Integrationskursen oder Kursen im Rahmen des Programms BEF-Alpha aber auch Angeboten, die aus Landes- oder ESF-Mitteln oder aus kommunalen Mitteln finanziert werden.

Auch für gering literalisierte Erwachsene mit der Erst- oder Herkunftssprache Deutsch bietet der IB seit 2006 Kurse an. Die Teilnehmenden können hier ihre Kenntnisse im Lesen und Schreiben und in weiteren Bereichen von Grundbildung nachholend erwerben oder ausbauen. In den aus Landes- bzw. EU-Mitteln geförderten Kursen wird den Teilnehmenden nicht nur eine geschützte und lernfördernde Atmosphäre geboten, sondern sie werden bei Bedarf auch mit sozialpädagogischen Beratungsangeboten unterstützt.

Alle Angebote zur Alphabetisierung - sei es in der Erst- oder Zweitsprache Deutsch - basieren auf Konzepten, in denen die unterschiedlichen Bedarfe und Ressourcen der Teilnehmenden, als auch die Förderlogiken der verschiedenen Kostenträger berücksichtigt werden. Die Angebote basieren auf dem ganzheitlichen Bildungsverständnis des IB, bieten in unterschiedlichen Bildungssettings einen vielfältigen Methodenmix und werden durch sozialpädagogische Zusatzangebote bzw. Lernberatung flankiert.

Über das eigene Sprachkursangebot hinaus engagiert sich der IB für gute Unterrichtsqualität in der Alphabetisierung und bietet nicht nur vom BAMF akkreditierte Fortbildungen für DaZ-Lehrkräfte, sondern auch interne Fortbildungen für Lehrkräfte im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung an. Eine wichtige Aufgabe für den IB ist die weitere Vernetzung von fachlicher Expertise aus den Bildungsangeboten zu

Alphabetisierung in Deutsch-als-Erstsprache einerseits und in Deutsch-als-Zweitsprache andererseits.

Der IB beteiligt sich als Praxispartner an diversen Forschungsvorhaben von Hochschulen, z.B. zur Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien in DaZ-Alphabetisierungskursen. In Zusammenarbeit mit der Universität Münster wurde 2015 ein arbeitsweltbezogenes Alpha-Portfolio für den Unterricht im Bereich DaZ erstellt. Um den Einsatz digitaler Bildungsmedien in der Alphabetisierung und Grundbildung zu fördern, unterstützt der IB ein wissenschaftliches Forschungsvorhaben der PH Weingarten zur Erforschung von Gelingensbedingungen für den Einsatz digitaler Medien in der Grundbildung.

So setzt sich der IB aktiv dafür ein, dass Expertise und unterschiedliche Kompetenzen aus wissenschaftlicher Theorie und operativer Praxis in gemeinsamen Vorhaben genutzt werden und auf diesem Weg zu neuen Erkenntnissen führen.

d) Politische Grundbildung zur Stärkung der demokratischen Gesellschaft

Aufgrund zunehmender Politikverdrossenheit bis in die Mitte der Gesellschaft hinein sowie der Ausweitung demokratiegefährdenden und rechtsextremen Gedankenguts unterschiedlichster Ausprägung ist die Politische Bildung aktuell erneut herausgefordert und wird daher im IB auch im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung berücksichtigt.

Gestützt wird dies durch Ergebnisse der LEO-Studie, die Ausschlüsse von politischer Teilhabe von Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten belegen. Dies bezieht sich z.B. auf ehrenamtliches Engagement und Beteiligung an Wahlen. Signifikant häufiger geben gering literalisierte Erwachsene an, dass sie Probleme damit haben, zu beurteilen, ob eine Partei ihre Interessen vertritt.

Die Befähigung zu politischer und gesellschaftlicher Teilhabe in einer auf Demokratie basierten Gesellschaftsform ist eine Kernaufgabe der Politischen Bildung und gilt dabei für alle Menschen – und zwar unabhängig von ihren persönlichen, kulturellen, sozioökonomischen Voraussetzungen und ihrem Bildungshintergrund. Daher setzt sich der IB im Rahmen seiner Lobbyarbeit für eine Stärkung des Themas „Bildung für eine demokratische Gesellschaft“ im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung ein.

II. Soziale Arbeit

a) Jugendsozialarbeit

Im Bereich der Jugendsozialarbeit bieten sich gute Möglichkeiten, um Lese- und Schreibschwierigkeiten im Jugendalter und der Ausbildung geringer Literalität im späteren Erwachsenenalter entgegenzuwirken. Die Jugendsozialarbeit ist explizit auf die Erhöhung von Chancengerechtigkeit bei jungen Menschen ausgerichtet. In ihrer gesetzlichen Grundlage, dem §13, SGB VIII heißt es „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen anageboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ Dazu hält der IB ein breites Spektrum von Angeboten in der schulbezogenen, der arbeitsweltbezogenen und der lebensweltbezogenen Jugendsozialarbeit vor, die ideale Anknüpfungspunkte für Alphabetisierung und Grundbildung bieten. Entsprechende zielgruppenadäquate Grundbildungsangebote können entweder in andere Projekte integriert oder als eigenes Format realisiert werden, wie z.B. BodyGuard⁵, dem IB-Gesundheitsprogramm für Jugendliche. Durch die

⁵https://www.internationaler-bund.de/fileadmin/user_upload/storage_ib_redaktion/IB_Portal/Publikationen/2017/BodyGuard-Flyer_2017.pdf

Organisation von Fachtagungen an der Schnittstelle von Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe und Alphabetisierung/Grundbildung engagiert sich der IB für eine Stärkung des fachlichen Diskurses.

b) Sozialraum/Lebensweltbezogene Arbeit

Der Sozialraum ist ein weiteres Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit und der altersübergreifenden Arbeit im IB. Sozialraumprojekte agieren stets im direkten Lebensumfeld von Menschen und verfolgen Ziele wie Bewohner*innenaktivierung, Empowerment, Teilhabe- und Mitwirkungserfahrungen und gesellschaftliche Integration. Dafür sind nicht nur ein gutes sprachliches Fundament mit der Befähigung zum Lesen und Schreiben wichtig, sondern auch Kompetenzen in weiteren Bereichen von Grundbildung. Um Erwachsene mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf erreichen und aktivieren zu können, entwickelt der IB daher insbesondere sozialraumorientierte Ansätze und Projekte, wie z.B. Grundbildungszentren, und vernetzt sich mit bestehenden Angeboten im Quartier wie Stadtteilcafés, Mehrgenerationenhäusern oder Beratungsstellen. Der Sozialraum wird im IB sowohl als Chance als auch Ressource gesehen, um Menschen mit Grundbildungsbedarfen wirksam unterstützen zu können.

Sozialraumorientierte Projekte bieten lebensweltorientierte Themen und niedrigschwellige Zugänge und ermöglichen somit, dass die Zielgruppe der Erwachsenen mit Grundbildungsbedarfen zur Teilhabe an Bildungsangeboten motiviert werden kann. Die Entwicklung von neuen Bildungssettings, die sich deutlich von klassischen, abschlussorientierten Bildungsformaten unterscheiden, ist insbesondere im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung notwendig, weil gering literalisierte Erwachsene Lernorten und -formaten der „traditionellen“ Bildung oft ablehnend gegenüber stehen – was häufig aus negativen Erfahrungen in der Schulzeit resultiert. Deutlich spiegelt sich dies in der geringen Teilnahmequote der Zielgruppe an Weiterbildungsangeboten wieder, wie sie im Rahmen der LEO-Studie erhoben wurde. Vor allem die vielerorts angebotenen Lese- und Schreibkurse für Erwachsene stellen für die Zielgruppe demnach kein attraktives Lernangebot dar.

Im Gegensatz zu abschlussorientierten Bildungsformaten, stehen bei der Konzeption niedrigschwelliger Angebote die Bedarfe und Ressourcen der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Behandelt werden Themen aus dem direkten Lebensumfeld der Teilnehmenden wie z.B. Familie, Mobilität, Finanzen o.ä. und die Angebote werden zudem so gestaltet, dass sie im Sinne der Zielgruppe barrierefrei sind. So können Erwachsene mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen an ihnen teilnehmen, ohne eine mögliche Stigmatisierung befürchten zu müssen. Sie werden im Sinne von Empowerment gestärkt und dadurch für den Besuch von aufbauenden Angeboten zum nachholenden Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen aktiviert.

Der IB engagiert sich im Rahmen von wissenschaftlich begleiteten Modellprojekten an der Entwicklung und Erprobung innovativer niedrigschwelliger Ansätze und Angebote in sozialraumorientierten Projektsettings wie im vom BMBF geförderten IB-Modellprojekt Delta-Netz: Modelle zur Förderung von Grundbildung im Quartier. Bis 2021 werden an mehreren Standorten bundesweit Projektansätze entwickelt und erprobt, um gering literalisierte Erwachsene besser erreichen, stärken und ihnen Lernzugänge eröffnen zu können. Das Vorhaben setzt im Sozialraum an und bindet Projekte wie z.B. das Quartiersmanagement eng mit ein. Ziel des wissenschaftlich begleiteten Projekts Delta-Netz ist es, Erkenntnisse über Gelingensbedingungen von Projekten zur Ansprache und Aktivierung der Zielgruppe zu gewinnen, die sich auf sozialraumbezogene Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit generell übertragen lassen.

Auch die sozialraumorientiert arbeitenden IB-Grundbildungszentren bieten einen guten Rahmen, um Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten besser erreichen und unterstützen zu können. Die ab 2019 eröffneten Zentren nehmen hierbei eine Schlüsselfunktion in den Kommunen in Hinblick auf Alphabetisierung und Grundbildung

ein, indem sie projektrelevante Netzwerke aufbauen, Maßnahmen zur Sensibilisierung von Öffentlichkeit und von relevanten Akteur*innen z.B. in sozialen Einrichtungen oder Unternehmen durchführen und niedrigschwellige Beratungs- oder Bildungsangebote für die Zielgruppe anbieten.

Niedrigschwellige Angebote für gering literalisierte Erwachsene, die sich thematisch am Bedarf der Zielgruppe und an den Erfordernissen ihres Sozialraums ausrichten, bieten auch die IB-Mehrgenerationenhäuser im Rahmen einer Sonderförderung seit 2018 an. Im Fokus stehen Angebote zur familienorientierten Grundbildung.

c) Besondere Lebenslagen

Die Soziale Arbeit hält für Erwachsene in besonderen Lebenslagen unterschiedliche Beratungs- und Unterstützungsangebote vor, wenn diese ihre Lebenssituation verändern wollen oder müssen. Dass geringe Literalität sich hemmend auf einen Veränderungsprozess auswirken kann, wurde im Bereich der Straffälligenhilfe sehr früh erkannt. So werden seit vielen Jahren Alphabetisierungskurse und Angebote z.B. zur finanziellen Grundbildung in Justizvollzugsanstalten angeboten. Mit diesen Formaten wird nicht nur die persönliche Entwicklung während der Haft, sondern auch die gelingende Reintegration in Lebens- und Arbeitswelt nach der Haftentlassung unterstützt.

d) Kinder- und Jugendbildung / -förderung

Eher präventiv wirken Ansätze im Bereich der Kinderförderung und -bildung wie z.B. Angebote zur frühkindlichen Sprachförderung oder der familienorientierten Grundbildung in KiTas oder Familienzentren. Kinder, denen z.B. von ihren Eltern nur wenig vorgelesen wird und die zu Hause kaum Sprachförderung erhalten, werden damit auf den späteren Lese- und Schreibunterricht in der Schule vorbereitet. Dies verringert Bildungsbenachteiligung und wirkt präventiv gegen eine geringe Literalität im Erwachsenenalter. Aufgrund der besonderen Bedeutung von KiTas in Bezug auf präventive Ansätze, entwickelt der IB spezielle Sensibilisierungsschulungen zum Thema geringe Literalität für Fachkräfte in KiTas.

5. Maxime für das Handlungsfeld Alphabetisierung und Grundbildung im IB

Angebote und Projekte zur Alphabetisierung sind beim Internationalen Bund in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und der Bildung und somit geschäftsfeldübergreifend verankert. Auf dieser Basis handelt der IB wie gezeigt nach folgenden Maximen:

- Konsequente Implementierung in allen Organisationseinheiten
- Befähigung und Qualifizierung der Mitarbeiter*innen
- Erprobung neuer Wege und Auswertung von Modellen
- Zentral gesteuerter Know-how-Erwerb und -Transfer sowie Vernetzung aller Akteure
- Zusammenarbeit und Schnittstellenarbeit in der Breite der Arbeitsfelder
- Aktive Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
- Lobbyarbeit in Zusammenarbeit mit Aktiven aus anderen Verbänden und Institutionen
- Bundesweite Vernetzung mit dem Ziel, einen wesentlichen Beitrag zu leisten für...

eine deutliche Verringerung der Anzahl funktionaler Analphabeten*innen und Menschen mit geringer Literalität in Deutschland!

Impressum

Internationaler Bund (IB)

Sitz: Frankfurt am Main, Vereinsregister Nr. 5259

Herausgeber: Thiemo Fojkar, Vorsitzender des Vorstandes

Valentin-Senger-Straße 5, 60389 Frankfurt am Main

Postfach 600460, 60334 Frankfurt am Main

Telefon 069 94545-0, Fax 069 94545-280

info@ib.de

Redaktion: Stefanie Weber,

Geschäftsführerin Ressort Produkte & Programme

zgf-pp@internationaler-bund.de

Telefon 069 94545-240

www.ib.de